

... der Kunstgeschichte ...
 ... in der Kunstgeschichte ...

Das alles ist Schmonzerei Giovanni Antonio Canal, genannt Canaletto, war nie in Salzburg. Es gibt von ihm keine hiesige Stadtrandsicht, schon gar nicht im Museum Carolino Augusteum, das übrigens seit 2007 – lange bevor ChatGPT online ging – Salzburg Museum heißt.

Man mag sich am Computer ärgern, dass eine KI so viel explizit Falsches ausgibt, statt nachzufragen oder gar einzugestehen: Weiß ich nicht! Hingegen darf man sich im Domquartier freuen, wie exzellente Gemälde, die das kunsthistorische Museum in Wien zu seinem ersten hiesigen Gastspiel

Alten das Vergleichen der Rottöne taugt fürs Erkunden der 52 Gemälde – etwa Jaco-cken und Mützen in Jacopo Bassanos „Moses schlägt Wasser aus dem Felsen“ oder Hosse eines Passanten in Canalettos Venedig-Ansicht oder Lippen und Wangen in Veroneses erstaunlich ruhiger „Judith“. Die hält zwar den noch blutenden Kopf des

Freilich ist eine Besonderheit der Serenissima kaum ohne Handel denkbar: Auch für Farben sei Venedig europäisches Zentrum gewesen, berichtet Gïgdem Özel. Sogar der spanische Hof habe hier Pigmente gekauft.

Leogang lockt mit „Rotem Gold“

Raffinierte Zeugnisse vom Staunen im Bergwerk werden dem Vergessen entzissen.

HEDWIG KAINBERGER

LEOGANG. Eine ganze Zeitungseite! Mehr an Beschreibung können die „Salzburger Nachrichten“ über eine Ausstellung kaum bieten. Dass der Bericht über die heurige Sonderschau im Bergbau- und Gotikmuseum in Leogang rund um deren Eröffnung Ende Mai im SN-Spezial „Kultursommer“ so ausführlich erfolgt ist, hat mit ihrem raffinierten Thema und ihrer Pracht zu tun: Es sind handliche Schüsseln, Becher und Dosen, deren goldroter Kupferglanz auf zu-

Oberfläche der Eisenstücke kupfern geworden. Doch auch das genügte. Erstens zum sich ausbreitenden Staunen und zweitens als vermeintlicher Beweis, dass Stoffe verwandelbar seien: Wenn Eisen zu Kupfer werden könne, so müsse aus etwas anderem auch Gold werden! Dies motivierte die Alchemisten für weitere Versuche.

Neben den Herrenrunder Gefäßen bietet die Schau eine Vielfalt an Handsteinen. Eigentlich war das bloß eine etwa handgroße Gesteinsprobe aus dem Bergwerk – herausgebrochen und herausgebracht, um als Exempel für den gefundenen Rohstoff und in der Folge für den bestaunenswerten Reichtum des Besitzers zu dienen. Damit ein Fürst oder König einen Handstein repräsentativ herzeigen konnte, ließ er ihn fassen, verzieren und künstlerisch bearbeiten.

Das Angst vor Aufständen Anfang des 17. Jahrhunderts verstreckten Bergleute in der Gegend von Neusohl (Banská Bystrica) in der heutigen Slowakei ihre Eisenwerkzeuge im Inneren eines Bergwerkes namens Herrengrund. Als sie sie nach einigen Wochen wieder hervorzogen, schien es ihnen, sie wären in Kupfer verwandelt. Ein Wunder? Tatsächlich war wegen des kupfervitriolhaltigen Wassers im Berginneren nur die

Derweil nahmen sich Goldschmiede des Kupfers aus Herrengrund an, das wegen seines warmen Farbtons auch „Rotes Gold“ genannt wurde. In die damit hergestellten, als Geschenk oder Souvenirs dienenden Gefäße wurden Sprüche eingraviert oder sie wurden teilweise vergoldet und mit Silberfüßchen verziert. Der Mäzen Achim Middelschulte, einst im Vorstand der Ruhrgas AG, hat rund achtzig Stücke aus dem 17. und 18. Jahrhundert aus seiner Sammlung dem Leoganger Museum als Dauerleihgabe überlassen. Diese Quasischenkung bildet das Herz der heurigen Ausstellung. Sie hat auch den Anstoß dazu gegeben und kostbare Leihgaben europäischer Museen lockergemacht.

Die fast 1000 Wörter des besagten SN-Berichts sind der KI Midjourney zu anstrengend. Also ließen wir ChatGPT diesen Text auf etwa ein Zehntel zusammenfassen und fütterten damit Midjourney. Eines der von ihr ausgespuckten Bilder steht links: Es zeigt kupfrig glänzende, nageleu erscheinende Gefäße – weit entfernt von jenen, die jetzt in Leogang zu betrachten sind.

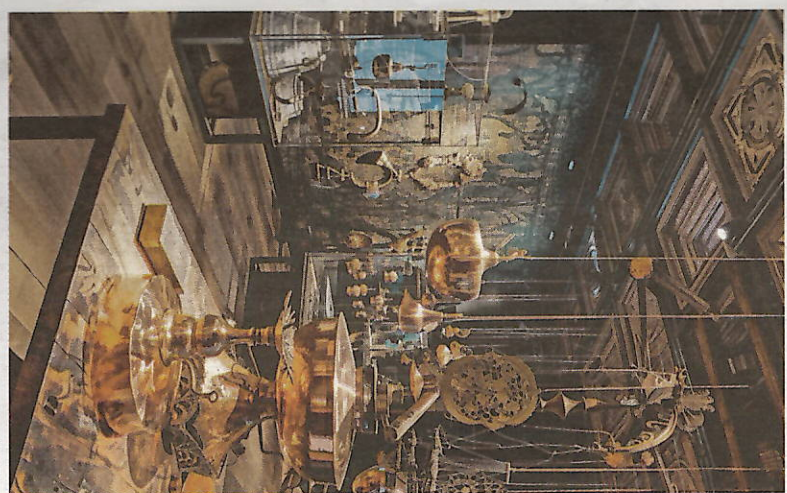


BILD: SN/MIDJOURNEY (KI)/TAFERNER

Für die Sommerausstellung „Rotes Gold“ in Leogang gab die KI ChatGPT eine Bildbeschreibung, aus der die KI Midjourney obiges Bild generiert hat.

Ausstellung: „Rotes Gold – Das Wunder von Herrengrund“, Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, bis 31. Oktober.